



Die braven Kinder sind oft beim Dreh mit dabei, hier mit Kameramann Gerald.

„Ich habe meine KARENZ nachgeholt“

Corona hat für sie die Stopp-Taste gedrückt: Fernsehmacherin Elisabeth Keplinger-Radler im Interview.

Text: Petra Kinzl/Elisabeth Keplinger-Radler
Fotos: Mathias Lauringer, Mühlviertel.TV

Elisabeth Keplinger-Radler betreibt seit elf Jahren als Alleineigentümerin und Geschäftsführerin den erfolgreichen Regionalsender Mühlviertel.TV. Wir sprechen mit der Zweifach-Mama (Simona 5 Jahre, David 3 Jahre) über die Herausforderungen der Selbstständigkeit in dieser speziellen Branche.

MÜHLVIERTLERIN: Frau Keplinger-Radler, wie geht es Ihnen und wie haben Sie die Corona-Zeit bis jetzt erlebt?

Mir geht es das erste Mal seit der Selbstständigkeit richtig gut, weil seit Corona dieser extreme Druck und Stress herausen ist. Es war bis zuletzt schon an der Grenze des Aushaltens. Ich hatte das Gefühl, von allen Seiten angetrieben zu werden und nur mehr für andere da zu sein. Ich komme von einem Bauernhof und bin es gewohnt, immer zu arbeiten. Mein Vater, der leider vor elf Jahren kurz nach meiner Firmengründung plötzlich verstorben ist, war sehr innovativ und hat sich für andere Menschen immer aufgeopfert.

Für ihn war Stillstand Rückschritt und somit bekam ich eingepflegt, Tag und Nacht für andere da zu sein und zu arbeiten. Corona hat dann die Stopp-Taste gedrückt. Ich hätte das selbst nie geschafft. Deshalb war diese entschleunigte Zeit geschenkte Zeit für mich und meine Kinder.

Es wurden von heute auf morgen alle Veranstaltungen und somit auch Drehtermine abgesagt. Hatten Sie nie Angst, dass die Firma zugrunde geht?

Nein, absolut nicht. Zum ersten Mal hat sich die viele Arbeit seit Fir-



„ARBEITSTIER“ IN PERSON: Sie hatte nie richtig Urlaub, Karenz oder konnte sich krank melden, bis Corona kam.

„Kinder, Putzen, Kochen und Vollzeit im Unternehmen: Ich wollte immer alles alleine schaffen.“

Elisabeth Keplinger-Radler

ich lasse mich nicht mehr von allen Seiten so antreiben. Es gibt viele Menschen, die immer alles besser wissen und dir sagen, was du tun sollst, natürlich auch gute Vorschläge und Ideen haben. Bei der Umsetzung hilft dir aber keiner. Ich habe auch gelernt, viel mehr auf mein Bauchgefühl zu horchen und mir die Menschen auszusuchen, die es wirklich gut meinen und mich verstehen. Das, was du ausstrahlst, kommt auch wieder zurück und ich merke, dass nun meine gewohnte Herzlichkeit und Fröhlichkeit nicht mehr gespielt ist, sondern wieder aus ganzem Herzen kommt. Das ist mit Sicherheit der wirtschaftlichen Entschleunigung durch Corona geschuldet.

Sie arbeiten in einer nicht alltäglichen Branche und sind dadurch wahrscheinlich doppelt gefordert. Wie schaffen Sie den Spagat zwischen Familie und Beruf?

Es stimmt, ich habe mir keinen leichten Job ausgesucht, aber ich brauche die Herausforderung. Ich liebe es Dinge zu tun, die nicht jeder macht. Jeder Tag, jede Woche ist anders. Dementsprechend schwierig ist auch die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Erst seit heuer sind beide Kinder im Kindergarten, da es unter drei Jahren in meiner Heimatgemeinde keine Betreuung gibt. Somit habe ich sie sehr oft bei der Arbeit mit, sei es bei Drehterminen oder im Büro. Mittlerweile sind sie es gewohnt und freuen sich immer, wenn sie mitfahren dürfen. Es ist mir wichtig, einen wesentlichen Beitrag an der Erziehung zu leisten und ihre Entwicklung zu prägen. Das will man als Mutter nicht komplett aus der Hand geben und da bin ich sehr froh, das bis jetzt geschafft zu haben.

mengründung 2009 bezahlt gemacht. Ich hatte nie richtig Urlaub, Karenz oder konnte mich krankmelden. Dank meiner Sparsamkeit konnte ich mir einen guten Polster aufbauen. Das alles hatte allerdings seinen Preis. Es ging auf Kosten meiner Gesundheit. Ich habe unbewusst viel abgenommen und musste eine Therapie in Anspruch nehmen, weil mir alles zu viel wurde und ich nicht mehr abschalten konnte. Außerdem wollte ich alles immer alleine schaffen: die vielen Aufgaben in der Firma von Redaktion, Büro, Verkauf bis zur Moderation. Und auch zu Hause die Kinderbetreuung, den Haushalt, das Putzen und Kochen. Irgendwann ging sich das alles nicht mehr aus.

Was haben Sie daraus gelernt?

Auf mich selbst zu schauen. Ich arbeite zwar nach wie vor sehr viel, aber



Nach einer schwierigen Phase kam die gewohnte Fröhlichkeit wieder zurück. Elisabeth Keplinger-Radler mit Ehemann Markus und den Kindern Simona und David.